

# UNTERWEGS



## Ein Fundament das trägt – Ankerworte unserer Schwesterngemeinschaft

Liebe Freunde

Ein neues Jahr hat angefangen. Aber was bedeutet das für uns eigentlich? Ist ein neues Jahr für uns einfach nur ein weiteres Jahr, in dem sich nicht viel ändert, das wie alle vorhergehenden Jahre abläuft? Oder ist ein neues Jahr eine neue Herausforderung, der wir uns gerne stellen?

Gehören Sie auch zu den Menschen, die am Anfang eines neuen Jahres gute Vorsätze fassen? Gute Vorsätze! Das ist doch alles Quatsch, denken Sie. Vorsätze fassen, die man doch nicht hält. Aber

was wäre ein Jahresanfang ohne sich etwas vorzunehmen? Ohne Ziele, Träume? Ohne sich auszumalen, wie es auch noch sein könnte?

Braucht nicht jeder etwas, auf das er zusteuert und das er anstrebt? Sei es auch nur ein Wunsch, der in weiter Ferne liegt? Gibt es etwas in Ihrem Leben, das Sie ändern möchten?

Nutzen Sie den besonderen Zeitpunkt und freuen Sie sich schon jetzt über die Früchte Ihres Entschlusses.

Hier einige Anregungen:

- Ich vergebe einem Menschen, der mich verletzt hat.
- Ich sage meiner grössten Schwäche den Kampf an.
- Ich bin da für meine Familie und diejenigen, die mir anvertraut sind.
- Ich lese täglich ein Kapitel in der Bibel.
- Ich gehe verantwortlich mit Trinkwasser und Energien um und gebe Papier, Glasmüll usw. in Recyclingcontainer.
- Ich meide Schimpfworte.
- Ich habe offene Augen und ein gutes Wort, eine hilfsbereite Hand für Menschen in Not.



Diese Liste kann beliebig fortgesetzt werden.

*Sr. Ruth Knüssi*

Schwester Ruth Knüssi  
Leitung Diakonieverband Ländli  
Schwesterngemeinschaft

# Ankerworte und ihre Bedeutung



Es ist entscheidend, wo sich ein Mensch verankert. Wer sich in der Schöpfung verankert, der mag Ruhe vor Menschen finden – gleichzeitig kann ein solcher Mensch auch menschenfeindlich werden. Wer sich hingegen ganz bei den Menschen verankert, der wird oft von den Meinungen, Ansichten, Gefühlen und Befindlichkeiten anderer Menschen hin- und hergeworfen.

Deshalb erinnert uns der Apostel Paulus im Epheserbrief an die verschiedenen Ämter und ihren Dienst am Evangelium: *«...damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen».*

*Epheser 4,14*

Wo können und sollen wir uns als Christenmenschen verankern? In den Worten des biblischen Gottes, so wie sie uns im Alten und Neuen Testament seit Generationen überliefert worden sind. Wer sich so verankert, hat eine gute Grundlage: Einerseits Verheissungen, die motivieren. Andererseits Gebote und Verbote, die wesentliche Normen für eine gute Beziehung zu Gott und zu den Menschen bieten, mit denen wir zusammenleben. Knapp 1900 Seiten sind in der Lutherbibel an biblischen Texten vorhanden. Was braucht es da mehr? Offenbar reicht dies dem biblischen Gott als Zeugnis für sein Reden und Wirken aus. Mehr braucht es nicht! Mit den

biblischen Texten liegt ein Schriftzeugnis vor uns, das einerseits begrenzt ist und andererseits nur mit dem Begriff der «Fülle» beschrieben werden kann.

Aus dieser begrenzten Fülle biblischer Texte vermag der unbegrenzbare Gott bis heute Menschen anzusprechen. Bestimmte Bibelverse können zu Ankerworten für einzelne Menschen werden und so den persönlichen Glauben fördern. Dies gilt vor allem für Tauf-, Konfirmanden- oder Trausprüche. Daneben gibt es aber auch Ankerworte, die zu Gruppen von Menschen, zu Gemeinschaften oder sogar zur ganzen Kirche bis heute sprechen. Der christliche Glaube hat so immer einen persönlichen Anteil, aber auch einen Anteil, der über unsere Person hinausführt – in die Kirchengeschichte hinein oder auch zu den Christen in anderen Kulturen. Über das Schriftzeugnis sind wir auch in besonderer Weise mit dem Volk der Verheissung verbunden, das von Abraham her kommt.

Der biblische Gott sprach zu Abraham: *«Und ich will dich zu einem grossen Volk machen»* (vgl. 1. Mose 12,2). Es handelt sich hier um einen persönlichen Zuspruch an Abraham. Aber dieses Wort ist zugleich bis heute an all jene gerichtet, die aus dem Volk der Verheissung stammen. 1. Mose 12,2 ist ein Ankerwort des jüdischen Volkes. Weil wir als Heidenchristen (vgl. Römer

11,17f) in diesen Ölbaum eingepflanzt worden sind – nur deshalb gilt diese Verheissung auch für uns als neutestamentliches Gottesvolk. Ob wir es persönlich wahrnehmen oder nicht: Als Menschen, die aus den Heidenvölkern herstammen, sind wir mit 1. Mose 12,2–3 mit in den Segen Abrahams hineingenommen.

Vielleicht gehen Sie diesbezüglich einmal mit besonderen Augen durch dieses Jahr? Vielleicht schauen Sie einmal nach Ankerworten in Kirchengebäuden? Vielleicht finden Sie einen Grundstein oder biblische Inschriften an einer Wand? Manchmal werden Sie auch den Kopf zur Decke wenden müssen – in der Stadtkirche in Aarau z.B. finden Sie verschiedene Seligpreisungen an der Kirchendecke. Und wenn Sie einmal einen Glockenturm besteigen, dann fragen Sie doch einen Ortskundigen, ob auf einer der Glocken ein Bibelvers zu finden ist.

Ankerworte wollen Menschen Halt geben – nicht nur im persönlichen Leben. Sie wollen Familien, Gruppen und Gemeinden als Kirche Gottes in ihrer jeweiligen Zeit so verankern, dass wir nicht Kinder unserer Zeit, sondern Kinder Gottes sind und bleiben: *«Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heissen sollen – und wir sind es auch!»*

*1. Johannes 3,1*



Pfr. Elmar Bortlik



# Ströme lebendigen Wassers



## Johannes 7,37–38

**Jesus trat auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.**



«Kann man Ihre schöne Brosche im Ländli Shop kaufen?» So wurden/werden wir Ländli-Schwestern ab und zu gefragt. Nein, die gibt es nicht zu kaufen! Denn sie ist nicht einfach ein nettes Accessoire. Wir tragen sie seit etwa 25 Jahren als Ausdruck der Lebensform, zu der wir uns von Jesus Christus gerufen wissen und als äusseres Zeichen der verbindlichen Zugehörigkeit zur Schwesterngemeinschaft Ländli. Damals entschieden wir als Gemeinschaft in einem längeren Prozess, unser Schwesternkleid etwas zu vereinfachen. Es lag uns dabei sehr am Herzen, dass klar erkennbar bleiben sollte, wer wir sind und was wir wollen: Wir sind Frauen, Schwestern, die mit ihrem ganzen

Leben Gott, Jesus Christus und den Menschen dienen. Das war schon die erklärte Absicht der Gründergeneration und die Motivation all der vielen Schwestern, die uns im Glauben und in der Hingabe an Jesus vorangegangen sind.

Wie nun konnte dieses wertvolle geistliche Erbe für die Gegenwart und die Zukunft zusammengefasst und verständlich ausgedrückt werden? Uns fielen die Worte Jesu aus Johannes 7,37–38 und das einfühlsam, geschmackvoll gestaltete Kunstwerk der Töpferin Elisabeth Züst von der Seeburg in Iseltwald wie ein doppeltes Geschenk zu.

Mit dem Jesus-Wort und der Brosche leben wir. Der Einladung Jesu dürfen wir immer wieder folgen und in der Gemeinschaft mit ihm unseren Lebensdurst stillen. Seiner Verheissung glauben und vertrauen wir, dass wir mit unserem Sein und Wirken Gefässe oder Kanäle für das Fließen seines Lebenswassers sind. Und das nicht aus uns, sondern durch den Heiligen Geist, wie im Johannesevangelium (Vers 39) erklärend angefügt ist.

Ohne mit dem Begriff «Ankerwort» schon vertraut gewesen zu sein, ist uns Johannes 7,37–38 (bzw. 39) zum Ankerwort geworden, das uns hält und trägt.

Nachfolgendes Gebet ist eine mögliche Antwort darauf:

## Gott

*Ursprung und Quelle des Lebens  
mich dürstet nach Leben  
nach gelingendem erfüllendem Leben  
nach Leben, das Sinn macht*

## Jesus Christus

*Mensch gewordener Gottessohn  
du rufst mir – allen Menschen – zu:  
Ich bin gekommen, euch Leben  
Leben in Fülle zu bringen  
Wer immer Durst hat  
komme zu mir und trinke  
Ich komme und öffne mein Herz  
für deine Liebe und Gnade  
für dein Reden und Wirken  
In der Gemeinschaft mit dir  
wird mein Lebensdurst gestillt  
und – o Wunder! – ich erfahre:  
Der Strom von  
Leben schaffendem Wasser  
erfrischt nicht nur mich  
er fliesst durch mich hindurch  
zu anderen dürstenden Menschen  
Das gibt meinem Leben Sinn*

## Heiliger Geist

*Geist des Vaters und des Sohnes  
Du bist es, der dieses Lebenswunder  
Immer und immer wieder neu  
vollbringt  
Ich öffne mich dir, gebe dir Raum  
Durchwirke alle Schichten  
meines Lebens  
Verherrliche den Vater und den Sohn  
an mir, in mir und durch mich.  
Amen*



Sr. Martha Häusermann



# Persönliche Erfahrungen



Ich sass beim Arzt im Sprechzimmer. Bald merkte ich, dass sein Blick auf meine Brosche fixiert war. Er fragte: «Wo kann ich so eine Brosche kaufen, die würde meiner Frau gefallen, oder kann ich sie Ihnen abkaufen?» Ich sagte ihm, dass diese Brosche zu meiner Tracht gehöre und für mich eine grosse Bedeutung habe. Dann erklärte ich ihm den Bibelvers auf der Rückseite und die Gestaltung der Brosche. Der Arzt war beeindruckt, was unsere Brosche zum Ausdruck bringt.  
Sr. Gertrud Heinz



**Was hat Dich in Deiner Jugend bewogen, den Beruf der Töpferin zu erlernen?**

Während meiner Ausbildung als Keramikmalerin lernte ich von meinen Mitlehrlingen, welche im selben Betrieb den Beruf Töpfer lernten, die Drehscheibe und ihre Möglichkeiten kennen. Ich durfte an ihren Drehscheiben meine ersten Versuche wagen und erlebte grosse Freude am Töpfern. Gleich anschliessend an meinen Lehrabschluss als Keramikmalerin durfte ich eine Töpferlehrstelle im Baselbiet antreten.

**Wie bist Du auf die Stelle im Team der Seeburg in Iseltwald gestossen? Wie lange hast Du dort gearbeitet? Worin bestand Deine Aufgabe?**

In Kreuzlingen arbeitete ich in einer Keramikfirma und wirkte während meiner Freizeit in der Jungscharcharteam als Leiterin mit. Aus diesem Jungscharteam wechselte eine Leiterin ihre Aufgabe und begann mit dem Leiterehepaar Eichenberger die Jüngerschaftsschule Seeburg aufzubauen, welche mich dann auch eingeladen hatten. Dort wurde ich als Töpferin im Seehüsli angestellt. Meine Hauptaufgabe bestand im Herstellen von Keramik, welche verkauft werden kann und bei deren Herstellung auch die Schüler während ihrer Arbeitszeit eingesetzt werden konnten. Ich mag mich auch an verschiedene Töpferkurse und Kreativangebote in vielen Variationen erinnern. Wie bei

Die Verse aus Johannes 7,37+38 durfte ich auf eher ungewöhnliche Weise während meines Aufenthaltes in Vietnam erleben. Unterwegs an verschiedenen Orten kamen Frauen auf mich zu und zeigten auf meine Brosche. Da wir uns nicht verständigen konnten, sah ich die Frauen an und sagte einfach «Jesus». Die Antwort war ein strahlendes Lächeln und Kopfnicken. Wir umarmten uns und sagten einander «Sister». Wir erkannten, dass Jesus unsere gemeinsame Quelle ist, die uns gegenseitig stärkt und erquickt.  
Sr. Hannelore Schmid



**Wer Durst hat, der komme zu mir und trinke. Johannes 7,37**

Ich habe Durst nach Liebe, nach Vergebung, Angenommen sein. Ich möchte mehr und mehr in das hineinwachsen, wozu mich Gott geschaffen hat und andern ein Segen sein. Mit meinem Vakuum komme ich Tag und Nacht zu Jesus und er füllt es aus. Er erfüllt mein Herz mit tiefem Frieden. Seine Quelle fliesst durch mich hindurch, hin zum Nächsten. So ist jeder Tag meines Lebens sinnvoll. Auch wenn meine Kräfte und Fähigkeiten abnehmen und auch dann, wenn ich auf die Hilfe meiner Mitmenschen angewiesen sein werde. Ich glaube was die Schrift sagt, dass Jesus mich niemals verlassen wird. Das macht mich getrost.

Sr. Ursula Röthenmund





# Fragen an die Künstlerin Elisabeth Baumann-Züst



jedem Seeburgmitarbeiter gehörten zu den Aufgaben auch Schülerbegleitung durch das jeweilige Jahr, Kleingruppen leiten, Tagesleitung mit Morgenlob, verschiedene Anlässe oder Gottesdienstgestaltung. Ich arbeitete auch in Aufgaben mit wie z.B. Kinderlager in der Burg, Jungschar und Sonntagsschule im Dorf, Frauenfrühstück oder auswärtige Einsätze mit den Schülern.

## Wie entstanden, gestalteten sich die Beziehungen zu einzelnen Ländli-Schwestern und zur Gemeinschaft?

Drei Ländli-Schwestern, welche auch im Seeburgteam mitarbeiteten, lernte ich während meiner Zeit von 5 ½ Jahren Seeburg, durch das Zusammenleben in der Teamwohnung sehr nahe kennen. Ich genoss grundsätzlich die Seeburggemeinschaft mit allen Bewohnern. Die Jahrestreffen und andere Anlässe die wir mit der Seeburggemeinschaft im Ländli besuchten, gaben dann auch persönliche Kontakte zu einzelnen Schwestern.

## Welches war Deine erste Reaktion auf die Anfrage, für die Schwestern eine Brosche zu entwerfen und kreieren?

Genau weiss ich es nicht mehr. Ich glaube, ich hatte Freude daran und fühlte mich bestimmt auch etwas geehrt.

## Wie geht man als Künstlerin an einen solchen Auftrag heran?

Ich weiss nicht ob ich eine typi-

sche Künstlerin bin. Zuerst dachte ich nur an die neue Tracht und die Schwestern, was ihnen wohl gefallen würde. So viel ich weiss, waren meine ersten Versuche so etwas wie feine Blumenarrangements.

## Was hat Dich inspiriert?

Bei weiteren Versuchen beschäftigte ich mich mit dem Bibeltext, und das Lebenswasser, welches nie versiegt, wurde immer wichtiger. So entstanden Formen wie Quellen, lebendiges Wasser in Form von einer Welle oder der Tropfen als Symbol von Wassereinheiten. Der Tropfen verband sich mit dem Gedanken, dass jede Schwester, welche die Brosche trägt, in ihrer täglichen Aufgabe tropfenweise lebendiges Wasser verteilt. Viele Schwestern werden zum Brunnen!



## Jede Brosche ist eine Einzelanfertigung und darum ein kleines Kunstwerk für sich. Was hast du selber beim Gestalten und vor allem beim Malen erlebt?

Es machte mir Freude, verschiedene Blautöne zu mischen und den Wassertropfen mit schwungvollen Pinselstrichen zu füllen. Das weite, weisse Kreuz darüber zu malen,

welches in seiner Länge die ganze Welt zu umspannen schien, war jedes Mal mit einer inneren Anspannung gefüllt. Einen geraden, dünnen, klaren Strich zu erzielen blieb immer eine Herausforderung. Wenn dieses Kreuz mit den Wellen nicht auf Anhieb gelang, war die Brosche nicht mehr zu retten.

## Inzwischen sind viele Jahre vergangen. Kannst Du noch kurz erzählen, wie Dein Lebensweg nach der Seeburg-Zeit weiterging?

In meinem letzten Seeburg-Jahr 1993 heirateten Daniel und ich. Seither wohnen wir in Aarau. Wir haben vier Kinder: Samuel 20 Jahre, Josia 18 Jahre, Jael 13 Jahre, Tabita 11 Jahre.

Zwei Jahre nach unserer Hochzeit bekam ich einen Brennofen und habe bis heute das Töpfern in verschiedenen Bereichen immer mal wieder genutzt. Persönliche Geschenke, mit Nachbarfrauen, Kindern, Gemeinde. Doch es wurde nie mehr meine Hauptbeschäftigung. Es gab auch Jahre, in denen ich gar nichts töpferte.

Ich bin Hausfrau und Mutter. Seit elf Jahren haben wir in unserem Haus einen Kinderquartiertreff, in welchen ich viel Kreativität hineinlegen kann. Zur Zeit geniesse ich eine Pause, um die Nähe Jesu zu suchen, wie es weiter gehen soll.



Elisabeth Baumann-Züst



# Nachrichten aus dem Diakonieverband



## Adventsferienwoche

«Advent – Illusion oder Wirklichkeit». Auf dieses Thema haben sich 29 Teilnehmende während der Adventsferienwoche eingelassen. Die täglichen Andachten wurden gerne besucht und wir erhielten viele positive, erfreuliche Feedbacks. So schrieb uns z.B. eine Teilnehmerin: «Das Angenommen- und Zusammensein mit den Ländlifreunden war für mich super!» Das motiviert uns, diese Ferienwoche auch in Zukunft anzubieten.

## Missionsbazar 27. November

*Der Missionsbazar, dessen Erlös für den Schulhausbau in Ruanda bestimmt ist, war gut besucht. Die verschiedenen Handarbeiten fanden viele Abnehmer, besonders schnell verkauft waren die Weihnachtsguetzli. Das Spannendste war die Tombola. Das gab jedesmal ein Stöhnen, wenn keine Gewinnnummer dabei war. Bei Treffern war dafür die Spannung gross. Es war ein gelungener Nachmittag mit vielen guten Begegnungen.*

## Freundeskreistreffen

38 Freunde und 24 Schwestern haben sich am 29. November zum Freundeskreistreffen im Mutterhaus eingefunden. Während dem reichhaltigen Brunch, den unsere Küchenmannschaft wunderbar vorbereitet hatte, blieb genügend Zeit zum Essen, Austauschen oder einander Kennenlernen. Genau

um 12.00 Uhr spielte Frau Renner ein virtuosos Klavierstück von John Field mit dem Titel «Twelve o'clock». Bei den anschliessenden Informationen wurden einige aktuelle Veränderungen im Diakonieverband Ländli bekannt gegeben. Frau Elisabeth Bockmühl erzählte uns aus ihrem Leben und den Erfahrungen als Mitglied im Drittorden in der Kommunität Diakonissenmutterhaus Riehen. Herr Robert Dubacher berichtete uns vor allem über seine Beziehungen zur Schwesterngemeinschaft und zum ganzen Ländli. Beide Berichte waren sehr interessant und spannend.



Zum Abschluss des Tages feierten wir gemeinsam einen Abendmahlsgottesdienst in der Kirche. Der Freundeskreis soll in erster Linie die Verbundenheit zur Schwesterngemeinschaft ausdrücken. Wer sich in verschiedenen Bereichen verbindlicher engagieren möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Es

soll ein sich gegenseitig stützender und tragender Kreis sein. Der 29. November war für uns Schwestern und die Freunde ein Tag mit vielen ermutigenden Erfahrungen.

## Personal-Weihnachtsapéro

*Wie jedes Jahr trafen sich Schwestern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer Weihnachtsfeier in der Kirche. Schwestern und Lernende haben unter der Regie von Schwester Erika Neudecker ein eindrückliches Weihnachtsspiel aufgeführt. Der anschliessende, reichhaltige Apéro, der von der Zentrumsküche zubereitet wurde, bot Gelegenheit zum fröhlichen Zusammensein.*

## Weihnachtsfeiern im Zentrum

Jedes Jahr beherbergen wir über die Weihnachts- und Neujahrstage viele Gäste. Einige der Gäste sind alleinstehend und freuen sich, in Gemeinschaft Weihnachten feiern zu können. Andere kommen als Ehepaar und wieder andere suchen einfach Ruhe. Alle Mitarbeitenden im Zentrum haben sich sehr engagiert, um den Gästen einen festlichen Aufenthalt zu bereiten. Die Dekoration im Haus, das gute Essen, die Heilig-Abend-Feier in der Kirche, das Weihnachtsspiel am 25. abends und viele kleinere Aufmerksamkeiten haben zum Wohl unserer Gäste beigetragen.





### Änderung in der Liegenschaften-Verwaltung



Urs Baumgartner

Am 1. 1. 2015 gab unser langjähriger Mitarbeiter **Herr Urs Baumgartner** seine Aufgabe als Leiter Liegenschaften in Folge Pensionierung ab.

Herr Baumgartner hat sich während 37 Jahren mit viel Engagement für den Verband und auch für die Schwesterngemeinschaft eingesetzt. Veränderungen, Entwicklung und Professionalisierung hat er durch sein engagiertes Arbeiten wesentlich mitgeprägt.

### In Herrn Falk Pfeleiderer

haben wir einen guten Nachfolger gefunden. Am 1. 1. 2015 übernahm er die Leitung Liegenschaften und wird künftig Ansprechperson für alle Fragen betreffend Liegenschaften im Diakonieverband Ländli sein.



Falk Pfeleiderer

### Änderung der Institutionsleitung im Ländli Züri

Beruf(ung)!!? Es sind nur drei Buchstaben – ung. Wie ich meine, entscheidende!

Mit lediglich drei Buchstaben unterscheiden wir sprachlich das, was man salopp als Brötchenverdien bezeichnet, den Beruf, von einer ganz anderen Dimension: Wenn Arbeit so richtig erfüllt! Wenn man auf dem richtigen Stuhl sitzt, im Team seine Rolle gefunden und seine persönlichen Fähigkeiten mit Begeisterung ausleben darf. Personal-Trainer nennen das Flow – quasi in Fluss kommen – oder optimale Performance, was so viel wie höchstmögliche Leistungsfähigkeit meint. Moderne Begriffe für etwas Uraltet: wenn Gott einsetzt und befähigt. In einem Seminar zur Optimierung der beruflichen Performance verzweifelte der Trainer an der Auswertung meines getesteten Profils. Meine beruflichen Interessen und Tätigkeitsfelder seien zu breit, als dass sie in klare Berufsbilder passen würden. Das fand ich spannend – und nebenbei bemerkt überaus ehrlich – dass es «Fälle» gibt, die nicht in ein Kästchen passen. So sei das bei mir. Wichtiger als der richtige Beruf seien die Möglichkeiten, immer wieder Neues anzupacken und um-



Reto Wüthrich

zusetzen. Und so entwickelt sich meine Berufung weiter – und die «irdische» Anstellung mit ihr. Was ich im Ländli Züri in Führungsaufgaben und Organisationsentwicklung lernen durfte, werde ich an einer neuen Arbeitsstelle in komplexeren Fragestellungen weiter einüben. Im Sommer 2003 durfte ich im Ländli Züri für ein Qualitätsmanagement-Projekt einsteigen. Aus der «Temporärstelle» wurden elfenhalb spannende Jahre in unterschiedlichsten Rollen. Um Berufung mit Freude ausleben zu können sind mir freundschaftliche Beziehungen, unterstützende Vorgesetzte, Vertrauen, Verantwortung und offene Gestaltungsräume wichtig. Ich durfte von allem erleben! Von Herzen bedanke ich mich für die wertvolle Zeit im Diakonieverband Ländli. Für mich waren es sehr lehrreiche und erfüllende Jahre – Beruf und Berufung eben!

Reto Wüthrich

### Wir sind froh, in Herrn Thomas Sigrist

einen guten Nachfolger für die Institutionsleitung gefunden zu haben.

**Wir wünschen den Herren Gottes Segen in ihren neuen Aufgaben.**



Thomas Sigrist



# Oasentage und Retraiten



## Schwesterngemeinschaft Ländli

### Oasentage

Für alle, die sich mitten im Alltag nach einem Zwischenhalt sehnen, um in der Stille vor Gott Erfrischung zu erleben:

Sonntag, 15. Februar 2015

«*Verwurzelt in Gott – und trotzdem frei*»

Schwester Susanne Oberhänsli

Sonntag, 15. März 2015

«*Frauen und Männer nach dem Herzen Gottes*»

Schwester Susanne Oberhänsli

Mittwoch, 15. April 2015

«*Friede sei mit Dir*»

Schwester Susanne Oberhänsli

### Retraiten

#### Kreativ-Tage im Ländli

**Datum:** 9.–13. Februar 2015

**Datum:** 9.–13. März 2015

**Leitung:** Schwester Yolanda Friedrich, Kursleiterin «Kreatives Gestalten»

#### Meditativer vorösterlicher Tanztage «Gottes Kraft geht alle Wege mit»

**Datum:** 28. März 2015

**Leitung:** Pia Birri Brunner, Kursleiterin Meditativer Tanz, Begleiterin in «Körpertherapie und Geistliche Begleitung», Schwester Vreni Auer, Kursleiterin verschiedener Retraiten

## Passions- und Ostertage

«*Dein Kreuz, mein Heil – deine Auferstehung mein Leben*»

**30. März bis 6. April 2014**

Das ist die gute, froh machende Nachricht – Evangelium eben: Jesus Christus ist zum Heil für uns Menschen den Weg ans Kreuz gegangen. Durch seine Auferstehung hat er den Tod besiegt und Leben, ewiges Leben, freigesetzt.

Wer sich auf diese Botschaft einlässt – neu und immer wieder – erfährt ihre heilsame, belebende Kraft.

Die Passions- und Ostertage bieten eine gute Gelegenheit, diesem Geheimnis für sich persönlich und in der Begegnung mit anderen nachzuspüren. Es erwartet Sie ein ansprechendes, geistliches Angebot, das viel Zeit zur freien Gestaltung lässt.

*Morgenbesinnungen* mit Stille und Liedern aus Taizé, *Abendbesinnungen* mit Evangelientexten, Bildern und feierlicher Musik und *Festgottesdienste* an Karfreitag und Ostern.



## Zentrum Ländli

### Frauen-Impuls-Wochenende

«*Entfalten statt Liften*»

**Datum:** 20.–22. Februar 2015

**Leitung:** Irmgard Schaffnerberger, Theologin, Lotti Brägger, Sozialdiakonin und Erwachsenenbildnerin

### Ländli-Seminar

«*Die Reise ins Ich*»

**Datum:** 27. Februar–1. März 2015

**Leitung:** René Meier, ehemals Moderator «Fenster zum Sonntag» SF2, Kommunikationsberater und Theologe, Biberist

### Ländli-Retraite

«*Vom Eilen zum Verweilen*» Teil 1

**Datum:** 27. Februar–1. März 2015

**Leitung:** Elke Hendriksen, Theologin MA und christliche Meditationsleiterin

### Ländli-Impuls-Wochenende

«*Der Schatz im zerbrechlichen Gefäss*»

**Datum:** 6.–8. März 2015

**Leitung:** Monika Riwar, Theologin

**Detailangaben und Anmelde-möglichkeiten zu Oasentagen und Retraiten erhalten Sie unter Telefon 041 754 92 14 oder auf unserer Website: [www.zentrum-laendli.ch/seminar-uebersicht.shtml](http://www.zentrum-laendli.ch/seminar-uebersicht.shtml)**

## Impressum

Nr. 1/2015 – Februar 2015

Das UNTERWEGS erscheint zweimonatlich

### Redaktion

Sr. Ruth Knüssi

Sr. Susanne Oberhänsli

Sr. Vreni Auer

Astrid Renner

Sr. Annemarie Wörner

### Gestaltung

Sr. Annemarie Wörner

### Druck

Fromyprint AG, 6314 Unterägeri

### Kosten

Freiwilliger Unkostenbeitrag. Zusätzliche Spenden werden für die missionarisch-diakonische Arbeit des Diakonieverbandes Ländli verwendet.

PC-Konto 80-52803-9

### Anschrift

### Diakonieverband Ländli Schwesterngemeinschaft

im Ländli 20

6315 Oberägeri

Telefon 041 754 99 40

Fax 041 754 99 55

leitung@laendli.ch

[www.laendli.ch](http://www.laendli.ch)